



KONJUNKTURRADAR

Österreichs Wirtschaftsleistung schrumpft

Die Konjunktur hat sich im Laufe dieses Jahres deutlich schlechter entwickelt als noch im Juni prognostiziert. Österreich kann sich der schwachen weltweiten Entwicklung nicht entziehen. Der globale Warenhandel wird heuer laut Oxford Economics um 1,5 % zurückgehen. Zudem dämpft der steile Zinsanstieg die Konjunktur stark. Die hohen Zinsen werden die Investitionstätigkeit noch längere Zeit bremsen, denn Zinserhöhungen brauchen typischerweise sechs bis acht Quartale, bis sie wirksam werden. Die Inflation bleibt auch 2024 ein Thema, in Österreich soll sie nächstes Jahr bei 4 % liegen, deutlich über dem Eurozonen-Durchschnitt. Löhne und Gehälter könnten sich im nächsten Jahr zum stärksten Preistreiber entwickeln. Derzeit stehen wir vor einer doppelten Herausforderung: Hohe Inflation und kein bzw. kaum Wachstum.

Branchenentwicklung 2023 in Österreich, WIFO-Prognose Bruttowertschöpfung, Veränderung zum Vorjahr in %

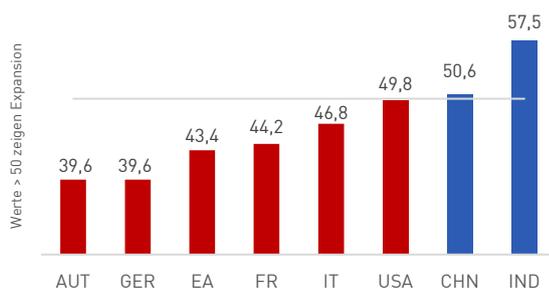


Quelle: WIFO

Industrie, Bau und Handel in der Rezession

Die hohe Inflation hat den Handel viel stärker beeinträchtigt als es die Wirtschaftsforscher erwartet hatten. Das WIFO prognostiziert für heuer einen Wertschöpfungsrückgang um 3 % im Handel. In der Herstellung von Waren führt die Auftragschwäche zu einem Wertschöpfungsminus von 2,7 %. Der Bau rutscht durch den starken Anstieg der Kreditzinsen und Baukosten voraussichtlich in eine längere Rezession, die Bruttowertschöpfung des Bausektors wird heuer um 2,5 % und 2024 nochmals um 3,8 % sinken.

Globale Einkaufsmanagerindizes der Industrie, 09/2023



Quelle: S&P Global

Eurozone in Industrierezession

Als exportorientierte Länder sind Österreich und Deutschland derzeit besonders stark von der schlechten Auftragslage der Industrie betroffen. Weltweit ist die Nachfrage nach Industriegütern rückläufig. Die Eurozone leidet besonders darunter, während die Einkaufsmanager die Lage in Schwellenländern wie Indien noch immer deutlich positiver einschätzen. Das WIFO erwartet, dass die Talsohle der österreichischen Industrie im vierten Quartal 2023 erreicht werden wird und 2024 eine Stagnation folgt.

Neuauftragsentwicklung der Industrie - Österreich

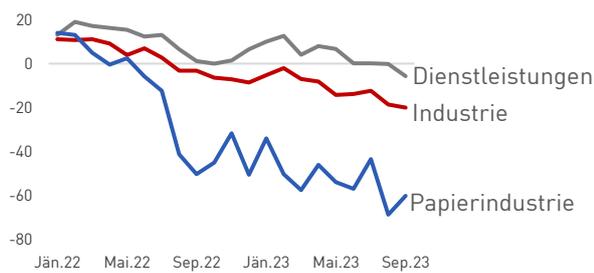


Quelle: UniCredit Bank Austria Einkaufsmanagerindex

Rückläufige Auftragslage senkt Produktion

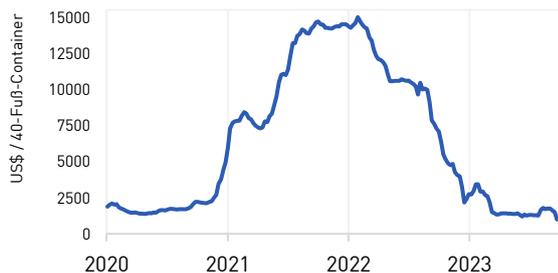
Die Neuaufträge der Industrie nahmen auch im September weiter ab, und zwar deutlich. Über ein Drittel der Industriebetriebe rechnet mit Produktionsrückgängen in den nächsten zwölf Monaten. In Folge der schwachen Auftragslage wird auch der Personalstand verkleinert. Laut der Bank-Austria-Einkaufsmanager-Befragung reduzierten die Industriebetriebe im September ihren Personalstand den fünften Monat in Folge.

Economic Sentiment Indicator - Österreich



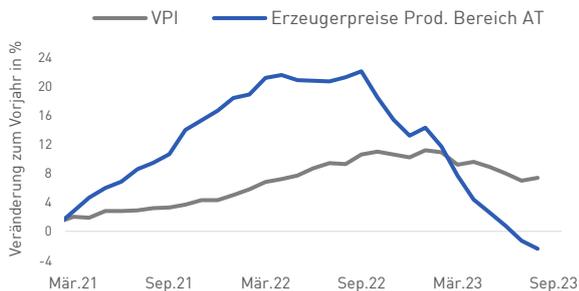
Quelle: Europäische Kommission

Containerfrachtratenindex Ostasien nach Nordeuropa



Quelle: Freightos (Stand 29.9.2023)

Verbraucher- und Erzeugerpreisentwicklung - Österreich



Quelle: Statistik Austria

Arbeitslosigkeit nach Branchen - Österreich

September 2023, Veränderung zum Vorjahresmonat



Quelle: AMS

Abschwung macht vor Dienstleistungssektor nicht halt

Teile des Dienstleistungssektors, etwa der Handel und die Verkehrsdienstleistungen, werden immer mehr in den Sog des konjunkturellen Abschwungs hineingezogen. Die Einschätzungen der Dienstleister befinden sich insgesamt im leicht negativen Bereich. In der Industrie sanken die Einschätzungen im September auch weiter. Die mittelfristigen Herausforderungen führen trotz der derzeitigen Entspannung bei den Energiepreisen zu einem weiterhin stark negativen Ausblick in der Papierindustrie.

Schwache Warennachfrage in Europa

Auch die Entwicklung der Containerfrachtraten deutet darauf hin, dass die globale und insbesondere die europäische Warennachfrage rückläufig ist. Derzeit kostet der Transport eines 40-Fuß-Containers von Ostasien nach Nordeuropa 1.020 US-Dollar. Trotz des Anstiegs des allgemeinen Preisniveaus haben sich die Containerfrachtraten im Vergleich zu den Vorkrisenwerten fast halbiert und reduzieren die Rentabilität der Frächter.

Erzeugerpreise nehmen den zweiten Monat in Folge ab

Niedrigere Energiepreise drückten den Erzeugerpreisindex des produzierenden Bereichs im August um 2,4 % unter das Vorjahresniveau. Die Verbraucherpreisinflation war hingegen auch im September mit 6,1 % (VPI) immer noch sehr hoch. Österreich hat weiterhin die höchste Verbraucherpreisinflation in Westeuropa, sie liegt laut HVPI um 1,5 Prozentpunkte über dem Eurozonendurchschnitt. Das beeinträchtigt die Kaufkraft der Konsumenten und die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe in Österreich.

Arbeitslosigkeit steigt in der Industrie und am Bau

Die abgekühlte Konjunktur hinterlässt auch Spuren auf dem Arbeitsmarkt: Die Arbeitslosenzahl stieg im September um insgesamt 4,8 % zum Vorjahr. In manchen Branchen war der Anstieg überdurchschnittlich stark. Im Bausektor gab es um 8,6 %, in der Herstellung von Waren um 6,6 % mehr Arbeitslose als vor einem Jahr. Gleichzeitig ging die Anzahl der offenen Stellen zurück, sie war niedriger als in den beiden Vorjahren. Dennoch bleibt das Problem des Arbeitskräftemangels deutlich spürbar.

Fazit: Die Konjunktur ist durch die steilen Zinsanstiege, die immer noch hohe Inflation und die schwache Auftragslage in der Industrie und im Bau geschwächt. Auch das nächste Jahr dürfte schwierig bleiben. Weltweit wird 2024 mit einem Wachstum von nur 2 % gerechnet, dem niedrigsten seit der Finanzkrise, abgesehen vom Pandemiejahr 2020. Zinssenkungen der EZB, welche die Wirtschaft stimulieren könnten, werden vom WIFO erst ab 2025 erwartet.

Medieninhaber/Herausgeber: Wirtschaftskammer Österreich, Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien. Vertretungsbefugtes Organ: Präsident Dr. Harald Mahrer. Tätigkeitsbereich: Information Beratung und Unterstützung der Mitglieder als gesetzliche Interessenvertretung.

Chefredaktion: Thomas Eibl. Druck: Eigenvervielfältigung, Erscheinungsort Wien. Offenlegung: [wko.at/offenlegung](https://www.wko.at/offenlegung). Medieninhaber/Herausgeber: Wirtschaftskammer Österreich, Abteilung für Wirtschaftspolitik, Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien, Tel: +43 5 90 900 4401, wp@wko.at, <https://news.wko.at/wp>

Autorin/Ansprechpartnerin: Dr. Julia Borrmann, Tel: +43 5 90 900 4280, julia.borrmann@wko.at